

Pastoralkonzept

der Katholischen Kirchengemeinde
Pfarrei St. Jakobus Berlin – Umland Ost

1. Ausgabe: Juni 2022



HOPPEGARTEN
RÜDERSDORF ERKNER
PETERSHAGEN



Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das
Evangelium der ganzen Schöpfung! (Mk 16, 15)

Inhalt

A	Einleitung	3
1.	Blick auf den Weg zur Pfarrei	3
2.	Selbstverständnis der Pfarrei	3
B	Wer wir sind	4
1.	Kirchenbild und grundsätzliche Aussagen zur Pfarrei	4
2.	Katholische Pfarrei St. Jakobus	5
2.1.	Gemeinden mit Gemeinderat	6
2.2.	Orte kirchlichen Lebens	6
C	Wie Haupt- und Ehrenamtliche zusammenarbeiten	8
D	Wie wir unseren Glauben feiern	8
E	Wie wir unser Pfarrei- und Gemeindeleben gestalten	9
1.	Transparenz und Kommunikation	9
2.	Handlungsfelder	9
2.1.	Leitung in der Spannung zwischen Pastoral und Organisation	9
2.2.	Kinder und Jugend	10
2.3.	Familien/Alleinerziehende/Patchworkfamilien	10
2.4.	Fernstehende Gemeindemitglieder	11
2.5.	Den persönlichen Glauben vertiefen und Glauben bekannt machen	11
F	Wie wir füreinander da sind	11
G	Wie wir in ökumenischer Verbundenheit unseren Glauben bekennen	12
H	Wie wir in der Öffentlichkeit auftreten	12
1.	Internetauftritt	12
2.	Pfarrmagazin, Pfarrnachrichten	13
3.	Schaukästen	13
4.	Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen und Gremien	13
5.	Zusammenarbeit mit den Medien	13
I	Was wir dem Pfarreirat empfehlen	13
J	Ein Wort der Zuversicht	14

A Einleitung

1. Blick auf den Weg zur Pfarrei

Im Jahr 2012 startete unser damaliger Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki durch seinen Adventshirtenbrief den Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ mit dem Ziel der pastoralen Neugestaltung des Erzbistums und der Zusammenlegung von Pfarreien.

In der danach beginnenden Findungsphase prüften wir hierzu verschiedene Optionen. Bald stellte es sich heraus, dass ein Zusammengehen der Pfarreien Hl. Familie Rüdersdorf, St. Bonifatius Erkner, St. Georg Hoppegarten und St. Hubertus Petershagen denkbar wäre. Eine Arbeitsgruppe aus den vier Pfarreien stellte bei ihren Beratungen viele pastorale und strukturelle Gemeinsamkeiten fest, die eine gute Basis für einen Zusammenschluss zu einer gemeinsamen Pfarrei bildeten. Daraufhin votierten die Gremien der beteiligten Pfarreien für die Gründung eines Pastoralen Raumes – und der Erzbischof stimmte zu. So konnten wir am 30. September 2016 mit einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst in die Entwicklungsphase starten.

Deren erster Abschnitt stand ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens. Der inzwischen gegründete Pastoralausschuss organisierte verschiedene Aktivitäten, die das Kennenlernen förderten und dazu beitrugen, aufeinander zuzugehen. Nach einem erfolgreichen „Meilensteingespräch“ im Dezember 2018 konnten wir diesen Abschnitt beenden.

Kernthema des zweiten Abschnitts war die Erarbeitung eines Pastoralkonzeptes. Dazu bildete der Pastoralausschuss mehrere Arbeitsgruppen. Auch die Gläubigen unserer Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens hatten die Möglichkeit, sich einzubringen. Unser Pastoralkonzept beschreibt die Schwerpunkte der Arbeit der neuen Pfarrei für die nächsten Jahre.

2. Selbstverständnis der Pfarrei

Als Christen haben wir den Auftrag: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium“ (aus Mk 16,15). Die Aktivitäten in der Pfarrei werden darauf ausgerichtet sein, Getaufte und Ungetaufte mit dem Geheimnis Gottes in Berührung zu bringen. In einem gelebten gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen werden wir unseren Sendungsauftrag erfüllen können.

Gott hat sich immer in der Geschichte offenbart und sein Volk konkret angesprochen. Darum muss sein Wort auch in unserer Zeit neu erkannt und entsprechend übersetzt werden. Im Hören und Verstehen des Wortes Gottes wird sein Auftrag an uns als Kirche in der Welt deutlich. Wenn wir unser Handeln daran ausrichten, werden wir diesen Auftrag auch unter den Herausforderungen unserer Zeit erfüllen können.

Unsere Kirche ist eine Gemeinschaft von Gläubigen, die an Jesus Christus glauben und mit ihm und untereinander im Heiligen Geist verbunden auf dem Weg sind. Diese Gemeinschaft erleben wir im Feiern der Gottesdienste und im persönlichen Gebet. Insbesondere sind die Eucharistiefeiern und der Vollzug der Sakramente Kraftquelle und Stärkung für ein Leben aus dem Glauben heraus.

Wir wollen den Menschen unserer Pfarrei in ihren vielfältigen Lebensformen mit Liebe und Respekt begegnen. Dabei nehmen wir auch kirchenferne Pfarreimitglieder sowie Menschen aus dem örtlichen Umfeld in den Blick. Indem wir ihre Lebenswelt wahrnehmen und Offenheit, Vielfalt und neue Ideen zulassen, erfahren uns die Menschen als sorgende, bildende, helfende und tolerante Glaubensgemeinschaft, in der sie Orientierung finden können.

B Wer wir sind

1. Kirchenbild und grundsätzliche Aussagen zur Pfarrei

Kirche ist für uns ...



Der Mittelpunkt unseres christlichen Glaubens ist Jesu Christus. In seiner Nachfolge und im Bemühen um eine lebendige Beziehung zu ihm wollen wir unseren Glauben leben. Mit ihm hat das Reich Gottes unter uns schon begonnen.

Wir sollen Salz der Erde sein – Kirche für die Welt und in der Welt.

Wir wollen Gott verkündigen, der jeden Menschen unendlich liebt und der uns diese Liebe in Christus offenbart hat. Daher bemühen wir uns, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen, uns gegenseitig im Glauben zu stärken und eine betende Kirche zu sein.

Wir wollen die Herausforderung und den Auftrag Jesu annehmen und unseren Glauben in der Welt bezeugen.

Unsere Vision für das Gemeindeleben in der neuen Pfarrei

Es sollen sich alle in der Pfarrei beheimatet fühlen.

Wir wollen fröhlich unseren Glauben leben und bei den Menschen sein.

Wir bemühen uns um Offenheit und wollen öffentlich sichtbar sein.

Wir wollen einladend und anziehend sein und Neugierde wecken.

Menschen, denen der Glaube neu oder wenig vertraut ist, wollen wir die Frohe Botschaft näherbringen. Dazu entwickeln wir Wege, wie sie unseren Glauben kennenlernen können.

Wir wollen Gemeindemitglieder stärken und befähigen, dass sie das, was sie glauben, auch selbstbewusst und menschnah weitergeben. Dabei sollten auch kritische Fragen nicht ausgespart bleiben.

Biblisches Leitmotiv

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!“ (Mk 16, 15)

Dieses Wort Jesu an seine Jünger haben wir als unser biblisches Leitwort für unsere zukünftige Pfarrei gewählt. Es ist Auftrag Jesu auch an uns und spricht von einer Dynamik, nicht von Stillstand und Ausharren. Es ist der Auftrag, die Menschen unserer Zeit durch Wort und Tat mit Gott in Berührung zu bringen, so wie es auch Inhalt und Ziel des Pastoralen Prozesses ist. Auch die Jünger haben sich auf den Weg in die Welt gemacht, so auch der Apostel Jakobus, den wir als Patron für unsere künftige Pfarrei gewählt haben. Dieses Leitwort, in Verbindung mit dem heiligen Jakobus, bedeutet für uns Anspruch und Motivation. Anspruch, über unseren „Tellerand“ zu blicken und den Menschen in unserm Umfeld zu zeigen, dass wir unseren Glauben leben und eine offene und frohe Gemeinschaft sind und Motivation, da wir selbst erfahren haben, dass wir nie allein diese Aufgabe erfüllen müssen und können. „Er“, der Gott, an den wir glauben, ist mit uns unterwegs und schon vor uns bei den Menschen. So können wir voll Zuversicht in die Zukunft blicken und uns auf diesen Weg begeben.

2. Katholische Pfarrei St. Jakobus

Patrozinium

Ein zentrales Anliegen unseres Prozesses war und ist es, sich auf den Weg zu machen. Das Bild des Weges begleitete uns anhand der Emmaus-Erzählung von Anfang an.

Wie kein zweiter steht der heilige Jakobus als Patron der Pilger und Wallfahrer fürs „sich auf den Weg machen“. Wir haben uns auf den Weg gemacht, im Vertrauen auf Jesus – zu Höhenpunkten im Gemeindeleben, zu Begegnungen im Pastoralen Raum und zu Wallfahrten.

Jakobus zählt neben Petrus und seinem Bruder Johannes zu den drei bevorzugten Jüngern Jesu. Er war bei der Verklärung Jesu und in seiner Todesangst im Garten Getsemani dabei. Er war ihm sehr nahe. Auch wir wollen dem Herrn nahe sein, die Menschen unserer Pfarrei so annehmen, wie sie sind, sie in das Pfarrei- und Gemeindeleben integrieren und uns gemeinsam in seinen Dienst nehmen lassen.

Der Überlieferung zufolge verkündete er das Evangelium in der Gegend um Samaria und Jerusalem. Diesem Beispiel wollen wir entsprechend unseres biblischen Leitworts (Mk 16, 15) in unserem Umfeld folgen und die Menschen, mit denen wir zusammenleben und die Gottes Wort nicht kennen, in den Blick nehmen.

Ein Bezug unserer Pfarrei zu Jakobus besteht auch dadurch, dass einige Wegstrecken des Jakobsweges durch das Pfarreigebiet führen. Wegstrecken, die einladen, sich aufzumachen, die Seele baumeln und den Geist frei werden zu lassen, eigene Grenzen auszutesten und vielleicht auch zu überwinden.

Das Patronatsfest des heiligen Jakobus fällt auf den 25. Juli – ein schönes Datum für ein gemeinschaftliches Zusammenkommen in der Pfarrei zu Ehren des Patrons.

Ortszusatz

Als Ortszusatz zum Namen der Pfarrei hat sich der Pastoralausschuss für „Berlin – Umland Ost“ entschieden.

Pfarrkirche

Der Pastoralausschuss hat die Kirche St. Hubertus, Elbestraße 46/47, 15370 Petershagen, zur Pfarrkirche gewählt.

Verwaltungsbüro

Das zentrale Verwaltungsbüro soll am Standort der Pfarrkirche in Petershagen angesiedelt werde.

2.1. Gemeinden mit Gemeinderat

Die derzeitigen Pfarrgemeinden haben sich entschieden, in der zukünftigen Pfarrei jeweils eine Gemeinde mit einem Gemeinderat zu sein. Sie sind hier mit ihren derzeitigen Gottesdienstorten (Kirchen) aufgeführt:

Gemeinde Heilige Familie

Ernst-Thälmann-Str. 73, 15562 Rüdersdorf

Kirche: Hl. Familie

Kirche: Maria Hilf, Rüdersdorfer Str. 3, 15378 Herzfelde

Kirche: Mariä Unbefleckte Empfängnis, Krummenseestraße, 15566 Schöneiche

Gemeinde St. Bonifatius

Hessenwinkler Str. 2, 15537 Erkner

Kirche: St. Bonifatius

Kirche: Heilige Dreikönige, Fredersdorfer Weg 22, 12589 Berlin-Rahnsdorf

Gemeinde St. Georg

An der Kath. Kirche 2, 15366 Hoppegarten

Kirche: St. Georg

Kirche: St. Maria von Lourdes, Berliner Allee 33, 15345 Altlandsberg

Gemeinde St. Hubertus

Elbestr. 46/47, 15370 Petershagen

Kirche: St. Hubertus

Kirche: St. Josef, Weinbergstr. 13, 15344 Strausberg

2.2. Orte kirchlichen Lebens

Orte kirchlichen Lebens werden in unterschiedlicher Trägerschaft geführt, sind geprägt durch Eigenständigkeit und gelebten Glauben, jeweils in ihrem speziellen Tätigkeitsfeld. Sie strahlen durch ihre Arbeit in den Sozialraum, in dem wir leben, hinein. Dieses soziale Umfeld muss immer wieder neu von uns in den Blick genommen werden.

Gemeinsame Aufgabe, sowohl der Pfarrei mit ihren Gemeinden als auch der Orte kirchlichen Lebens, ist es, eine Beziehung untereinander aufzubauen, zu pflegen und wo möglich Kooperationen zu gestalten. Dabei bereichern und fördern sie sich gegenseitig mit ihrem je eigenen Charakter.

Orte kirchlichen Lebens in unserer Pfarrei sind:

Katholische Schule St. Hedwig

Grundschule

Elbestr. 48, 15370 Petershagen

Theresienheim

Alten- und Pflegeheim

Goethestr. 11/13, 15566 Schöneiche

Hauskapelle Hl. Theresia von Lisieux

Gottesdienstort

Christian-Schreiber-Haus

Jugendbildungsstätte des Erzbistums Berlin

Feldweg 10, 15537 Grünheide/OT Alt-Buchhorst

Wallfahrtsort

Hauskapelle Christkönig

Gottesdienstort

Caritas

- **Integrierte Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle**

Ernst-Thälmann-Str. 35, 15366 Neuenhagen

- **Beratungszentrum**

August-Bebel-Str. 12, 15344 Strausberg

- Allgemeine Soziale Beratung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Schwangerschaftsberatung (Landkreis Märkisch-Oderland)
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
- Überregionale Flüchtlingsberatung

- **Allgemeine Soziale Beratung**

Friedrich-Engels-Ring 10, 15562 Rüdersdorf

- **Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete**

St. Konrad / in Trägerschaft des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

Friedrichshagener Str. 67, 15566 Schöneiche

Militärseelsorge Strausberg

Katholisches Militärpfarramt Berlin II

Scharnhorststr. 13, 10115 Berlin

Ordensgemeinschaften

Franziskanerinnen vom hl. Martyrer Georg zu Thuine

Konvent im Theresienheim

Schwestern Unserer Lieben Frau

Konvent im Christian-Schreiber-Haus

Religionsunterricht und Schulpastoral

Religion ist ein schulisches Unterrichtsfach, das an katholischen wie an öffentlichen Schulen angeboten wird.

Katholischer Religionsunterricht an öffentlichen Schulen kann, wenn er nicht in der Schule angeboten wird, in Räumen der Pfarrei durchgeführt werden.

Schulpastoral ist ein „Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“ und vollzieht sich auch in Kooperation mit der Pfarrei und ihren Gemeinden.

C Wie Haupt- und Ehrenamtliche zusammenarbeiten

Ehrenamtliches Engagement ist für ein gelingendes Gemeindeleben unverzichtbar und kann nicht eine Sache weniger Aktiver sein. Die Menschen in unseren Gemeinden sollen Kirche nicht als Dienstleister wahrnehmen, sondern als eine Gemeinschaft, in der alle füreinander da sind.

Wir wollen das Bewusstsein dafür schärfen, dass jedes einzelne Gemeindemitglied ein wichtiger Teil der Gemeinde ist und sich mit seinen besonderen Fähigkeiten einbringen darf und soll. Charismen, Interessen, Wünsche und Fähigkeiten müssen erkannt, gefördert und berücksichtigt werden. Interessierte sollen zur Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen ermuntert werden. Durch persönliche Ansprache können wir neue Ehrenamtliche motivieren, sich einzubringen. Aber auch über unsere Internetseite, das Pfarrmagazin oder Aushänge können wir Interessenten ansprechen.

Der Einsatz eines hauptamtlichen Koordinators mit Stellvertretung ist notwendig. Dafür sollte eine entsprechende Qualifikation über das EBO abgelegt werden. Er koordiniert und organisiert die verschiedenen ehrenamtlichen Aufgaben in der Pfarrei. Der Koordinator gibt Informationen weiter, unterstützt bei der Beschaffung von Mitteln, kümmert sich um Weiterbildung der Ehrenamtlichen, sorgt für Aufwandsentschädigungen, Fahrgeld etc. und stellt die versicherungstechnischen Aspekte sicher.

Ehrenamtsarbeit soll auf Augenhöhe mit hauptamtlich Tätigen erfolgen. Hierzu muss den Ehrenamtlichen eigenverantwortliches Handeln ermöglicht werden.

Wir möchten das Ehrenamt insgesamt aufwerten und die geleistete Arbeit wertschätzen. Das kann einerseits über persönlichen Dank, aber auch über andere Aktivitäten erfolgen.

D Wie wir unseren Glauben feiern

Für uns in der Pfarrei und in den einzelnen Gemeinden ist das gemeinsame „Glauben feiern“ das Fundament unserer Gemeinschaft. Die Eucharistiefeier ist Quelle und Gipfel der Glaubensfeiern. Sie ist immer eine Feier unserer Erlösung und der Danksagung, in der die Wahrheit neu entdeckt werden kann.

Neben der Eucharistiefeier wird es auch weitere Gottesdienstformen geben, die ihren jeweils eigenen Wert haben und die wir als Chance und große Bereicherung verstehen. Dazu gehören Wort-Gottes-Feiern, Andachten, Tagzeitenliturgien, Gottesdienste in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres und Weggottesdienste.

Diese Vielfalt und Lebendigkeit wollen wir bewahren und pflegen und mit Neuem in den Gemeinden und in der Pfarrei verweben.

Die aktive Mitfeier und Gestaltung der Gottesdienste mit ihrem jeweils eigenen Charakter ermöglicht es, den Glauben zu vertiefen, die Sehnsucht neu zu wecken und die Schönheit der Liturgie neu zu entdecken.

Jeder ist aufgerufen, sich in die Glaubensfeier einzubringen. Wir stärken die aktive Teilhabe in den liturgischen Formen. Wichtig ist, Gemeindemitglieder als Gottesdienstbeauftragte, als Mitwirkende und für die verschiedenen Dienste bei den liturgischen Feiern zu gewinnen.

Eine musikalisch besonders gestaltete Liturgie hat immer eine große Anziehungskraft. Es werden alle Aktivitäten gefördert, die dies unterstützen.

Eine Unterstützung bei der musikalischen Begleitung in Gottesdiensten gibt es nach Möglichkeit an verschiedenen Gottesdienstorten der Pfarrei.

Ein besonderes Anliegen ist das persönliche Ansprechen von Kindern und Jugendlichen. Wir haben das Ziel, sie aktiv in die Liturgie einzubinden. Eine Ansprache der Jugendlichen auch mittels digitaler Formate im Vorfeld und im Nachgang von Gottesdiensten kann sinnvoll sein.

Wir feiern an jedem Sonntag und an allen hohen kirchlichen Festen nach Möglichkeit in den Kirchen unserer Pfarrei den Glauben als Eucharistiefeier oder als Wort-Gottes-Feier.

An jedem Werktag wird in der Pfarrei mindestens eine Heilige Messe gefeiert. Hierbei werden örtliche Gegebenheiten und pastorale Gründe berücksichtigt.

In der Pfarrei wird es zentrale Gottesdienste wie Firmung und die Feier des Pfarr-Patronats geben. Diese finden nach Möglichkeit an wechselnden Orten statt. Dabei soll die Gemeinde vor Ort in der Ausgestaltung und Organisation durch die anderen Gemeinden unterstützt werden.

Mit regelmäßigen Familiengottesdiensten wollen wir Angebote für eine gemeinsame Feier der Gottesdienste für Familien mit Kindern schaffen. Dafür werden auch unterschiedliche Gottesdienstformen genutzt. Mit einer jeweils altersgerechten Gestaltung der Gottesdienste und liturgischen Formen wird auch eine Heranführung der Kinder an die Eucharistiefeier ermöglicht und vertieft.

E Wie wir unser Pfarrei- und Gemeindeleben gestalten

1. Transparenz und Kommunikation

Für das Zusammenwachsen der Gemeinden unter dem Dach der Pfarrei ist Transparenz und gegenseitiges Aufeinander-Hören besonders notwendig. Die Pfarreimitglieder sollen jederzeit wissen, an wen sie sich bei veränderten Strukturen mit ihren Fragen und Anliegen wenden können. Gerade am Anfang des Zusammenwachsens ist es wichtig, dass Kommunikation nicht nur von oben nach unten, sondern ebenso innerhalb der Gemeinden (Gemeindemitglieder und Gremien) und zum Pfarreirat ermöglicht und wahrgenommen wird.

Die Gremien sollten Ansprechpartner zu bestimmten Themen (z. B. Sakramentenkurse, Betreuung von Kranken und Sterbenden, geistliche Angebote, aktive Mitwirkung in der Pfarrei/Ehrenamt usw. aber auch Finanzen/Organisation der neuen Pfarrei) benennen und die Kontakte dauerhaft an geeigneter Stelle veröffentlichen (Homepage, Pfarrmagazin und Pfarrnachrichten).

Die Beteiligung der Gemeindemitglieder wird entsprechend der Satzung der Gemeinderäte und des Pfarreirats sichergestellt.

Pfarreimitglieder wie auch interessierte Außenstehende sollen sich jederzeit umfassend über die Angebote und Aktivitäten der Pfarrei informieren können.

2. Handlungsfelder

2.1. Leitung in der Spannung zwischen Pastoral und Organisation

Unsere Pfarrei bemüht sich um eine Atmosphäre des Willkommens.

Neu Zugezogene und Gäste unserer Gemeinden erhalten Aufmerksamkeit und Beachtung. Das ist nicht nur Aufgabe für Hauptamtliche und Gremienmitglieder, sondern für alle Gemeindeangehörigen. Wir entwickeln einen Blick für neue Gesichter und sprechen Fremde schon beim

ersten Besuch freundlich an. Wir achten auf Hilfsbedürftige und Suchende und bieten ihnen konkrete Hilfe an.

Alle pastorale Kompetenz soll dort sein, wo sie am nötigsten gebraucht wird: bei den Menschen. Das gilt insbesondere in Zeiten von Krisen.

Unter den Gläubigen gibt es einen großen Hunger nach seelsorglicher Zuwendung – nicht nur in den Kerngemeinden, sondern auch bei Fernstehenden. Wir brauchen unsere Priester, Pastoral- und Gemeindereferenten als Hirten und Seelsorger – so wie es Jesus war. (Joh 10,14). Ihnen ist das Wort Gottes und die Sorge für die Menschen in unseren Gemeinden in besonderer Weise anvertraut. An Lebenswenden und in Krisensituationen kommen sie oft den Menschen am nächsten, können so auch ihre Nöte konkret wahrnehmen und tätige Hilfe vermitteln.

2.2. Kinder und Jugend

Die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an einen lebendigen und persönlichen Glauben bildet einen wichtigen Schwerpunkt der Pfarreiarbeit.

Wo immer es möglich ist, sollen die Angebote für Kinder in den Gemeinden stattfinden und auch schon vor dem Erstkommunionkurs vielfältige Erlebnisse und das Hineinwachsen in den Glauben ermöglichen. (Kindergottesdienste, St. Martin, Krippenspiel, Sternsinger, Krabbelgruppen, usw.).

Die RKW-Fahrten der Pfarrei sollen ein besonderer Höhepunkt des Jahres sein. In ihnen lernen sich Kinder und jugendliche Helfer über die Gemeinden hinaus kennen, knüpfen Freundschaften und erfahren sich in der größeren Gemeinschaft der ganzen Pfarrei.

Kinder/Jugendliche zwischen Erstkommunion und Firmung sollen in ihren Gemeinden vor Ort, aber auch in der Pfarrei, regelmäßig christliche Gemeinschaft erfahren und ihren Glauben vertiefen können. In Ministrantengruppen ist das beispielsweise möglich. Darüber hinaus wollen wir kreativ weitere Möglichkeiten der Begegnung eröffnen. Eine besondere Chance bietet heute schon die direkte Nachbarschaft zwischen der St. Hedwig Schule und der Kirche St. Hubertus in Petershagen. Weiteres Potential bietet hier nicht nur die Nutzung der Infrastruktur, sondern auch die Gestaltung und Ausführung von Gottesdiensten und Angeboten in der Kinder- und Familienpastoral ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir erleben heute bereits, dass durch die Kinder der Schule auch die Eltern zum Kontakt mit der Kirche motiviert werden. Dadurch wächst eine lebendige und sich erneuernde Gemeinschaft mit vielen jungen Familien heran, die das Gemeindeleben mitgestalten und unterstützen kann. Diese positive Entwicklung wollen wir fördern und ausbauen.

Jugendliche organisieren sich häufig selbst mit Hilfe älterer Jugendlicher und Hauptamtlicher in der Pfarrei – wo es möglich ist, auch in der Gemeinde innerhalb fester Gruppen.

Für junge Erwachsene/Singles zwischen Schule und Familiengründung gibt es bisher zu wenige Möglichkeiten, christliche Gemeinschaft in der eigenen Altersgruppe zu erleben. Ihre Wünsche und Bedürfnisse soll die Pfarrei mehr in den Blick nehmen und regelmäßige interessante Aktionen und Angebote mit ihnen entwickeln.

2.3. Familien/Alleinerziehende/Patchworkfamilien

Familien sind nicht nur das Fundament der Gesellschaft, sondern auch unserer Gemeinden und der Pfarrei. Wir fördern Kontakte und den Austausch zwischen den Familien innerhalb der

Pfarrei und entwickeln neue Konzepte, damit auch neu Zugezogene in der Pfarrei ihren Platz und eine geistliche Heimat finden.

Zur Entlastung der Familien wollen wir in regelmäßigen Abständen eine Kinderbetreuung während der Hl. Messe anbieten.

Familien- und Hauskreise in ihren bisherigen Formen sind bewahrenswert. Es braucht darüber hinaus inhaltlich offene und gemeinschaftsbildende Angebote, die einladend und offen sind für neu Zugezogene und Interessierte. Auch die besondere Situation von Alleinerziehenden und Patchworkfamilien soll respektvoll berücksichtigt werden.

2.4. Fernstehende Gemeindemitglieder

Sie sind noch immer Mitglieder unserer Pfarrgemeinde. Wie Jesus selbst sollen auch wir ihnen nachgehen und nach den Gründen suchen, warum sie nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen. Sie können mehrmals im Jahr mit kleinen Aktionen angesprochen werden (z. B. mehr persönliche Kontakte, beim Austeilen des Pfarrmagazins, mit einem besonderen Weihnachtsgruß usw.).

2.5. Den persönlichen Glauben vertiefen und Glauben bekannt machen

Wir bemühen uns, auch Außenstehenden Schritte in die Gemeinden unserer Pfarrei zu ermöglichen. Eine einladende Sprache ohne Bedingungen hilft dabei. Alle Angebote zur Vertiefung unseres Glaubens, wie Bibel- und Glaubensgespräche, Grundkurse des Glaubens usw. stehen allen Suchenden offen.

Wir wollen als Christen auch in unseren Kommunen erkennbar sein. Je nach unseren persönlichen Möglichkeiten übernehmen wir auch hier Verantwortung.

F Wie wir füreinander da sind

Der Dienst am Menschen (Diakonia) ist eine grundlegende Aufgabe unserer Pfarrei. Unser Blick richtet sich auf die Menschen, die Unterstützung und Zuwendung benötigen; ob sie nun der eigenen Pfarrei angehören (Blick nach innen) oder in unserem Sozialraum leben (Blick nach außen). Wir beachten auch die Veränderungen im Sozialraum, um schneller auf aktuelle Bedürfnisse reagieren zu können. Der Dienst wird durch ehrenamtliche Helfer in Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Pastoralteam und unseren karitativen Einrichtungen (Orte kirchlichen Lebens, z. B. Caritas-Beratungsstellen, Theresienheim) ausgeführt. Wir streben an, mit den kommunalen Verwaltungen und sozialen Einrichtungen (wie Sozialämter, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, usw.) zusammenzuarbeiten.

Wir wollen die Möglichkeit schaffen, dass Pfarreimitglieder besucht werden, die aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht an Gottesdiensten oder Zusammenkünften in Pfarrei und Gemeinden teilnehmen können. In erster Linie soll es dabei um Zuwendung, Gespräche und gemeinsames Beten gehen – aber auch um die Vermittlung von Hilfsangeboten oder Terminen zum Empfang der Krankenkommunion.

Pfarreimitglieder mit eingeschränkter Mobilität wollen wir besonders im Blick behalten. Um ihnen die Feier der Gottesdienste und die Teilhabe am Gemeinde- und Pfarreileben zu ermöglichen, vermitteln wir Mitfahrgelegenheiten, die von Pfarreimitgliedern nach Möglichkeit vor Ort angeboten werden.

Wir wollen den Austausch zwischen gemeindlicher und institutioneller Caritas fördern. Dazu soll ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Caritas-Beratungsstellen und der Pfarrei aufgebaut werden. So können wir Synergieeffekte nutzen und z. B. Hilfesuchenden professionelle Beratung anbieten.

G Wie wir in ökumenischer Verbundenheit unseren Glauben bekennen

Das tragende Element der Ökumene ist die gemeinsame Taufe und der Glaube an Jesus Christus. Die Ökumene lebt durch die Gemeinde vor Ort, durch persönliche Kontakte und gewachsene Beziehungen.

Ziele unseres ökumenischen Handelns sind u. a. das gegenseitige Kennenlernen, Respektieren und Unterstützen. Wir wollen gemeinsam Zeugnis von Jesus geben und vor Ort als Kirche präsent sein.

Die Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Konfessionen auf gemeinsamen Veranstaltungen wollen wir als Gemeinschaft ermöglichen.

Durch die Rückbesinnung auf die verbindenden Wurzeln und liturgischen Elemente (Liedgut, Gebete) wollen wir Ökumene vor Ort stärken.

Dabei soll der Austausch über unsere Glaubensvorstellungen, Lebensfragen und christliche Ethik im Fokus stehen. Hier können ökumenisch gestaltete Glaubensabende hilfreich sein.

Auch durch die Beteiligung an der Liturgie der anderen Konfessionen und das gegenseitige Kennenlernen werden Brücken zwischen den Konfessionen geschlagen.

In den bisherigen Pfarrgemeinden wurden unterschiedliche Erfahrungen in der ökumenischen Zusammenarbeit gemacht. An diese jeweiligen Traditionen wollen wir anknüpfen. Daher gibt es in jeder Gemeinde einen Beauftragten/Ansprechpartner für die Ökumene und wo dies möglich ist, auch einen Ökumenausschuss.

Wir streben einen regelmäßigen Austausch zwischen den Verantwortlichen sowie zwischen den Gremien (z. B. Gemeindegemeinderat und Gemeinderat) der verschiedenen Glaubensgemeinschaften der Ökumene vor Ort an.

Diejenigen, die die Trennung der Konfessionen besonders schmerzlich erleben, z. B. Ehepartner unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit, brauchen unsere Unterstützung und Wertschätzung.

H Wie wir in der Öffentlichkeit auftreten

1. Internetauftritt

Für die Präsenz und Kommunikation nach außen wie nach innen nutzt die Pfarrei auch die neuen Medien. Es wird ein Internetauftritt der Pfarrei erstellt, in den die bisherigen Homepages der Gemeinden integriert und die der Orte kirchlichen Lebens verlinkt werden. Wir achten auf eine klare Struktur und einladende Sprache, durch die sich auch alle Nutzer eingeladen fühlen können.

2. Pfarrmagazin, Pfarrnachrichten

Der „Pfarrbrief“ als grundsätzliches Element der Kommunikation der Pfarrei wird als Pfarrmagazin und als Pfarrnachrichten erscheinen.

Als Pfarrmagazin unterstützt es den Leitgedanken Communio und dient der gemeinsamen Sendung und Verbundenheit der Pfarrei. Es erscheint viermal jährlich, soll an alle katholischen Haushalte der Pfarrei verteilt werden sowie im kommunalen und ökumenischen Bereich ausliegen.

Die Pfarrnachrichten informieren aktuell über Gottesdienste und Veranstaltungen in der Pfarrei. Sie erscheinen wöchentlich, liegen in den Kirchen und Orten kirchlichen Lebens aus und werden auch digital veröffentlicht.

3. Schaukästen

Wir sehen Schaukästen als „Visitenkarten“ unserer Pfarrei und ihrer Gemeinden an. Durch sie informieren wir über die Arbeit der Pfarrei/Gemeinden/Orte kirchlichen Lebens, laden zu Gottesdiensten und Veranstaltungen ein und präsentieren geistliche Impulse oder Denkanstöße. Unsere Schaukästen sind an den Kirchen/Einrichtungen und im öffentlichen Raum aufgestellt. Sie richten sich an Pfarreimitglieder, in besonderer Weise aber auch an Außenstehende.

Wir wollen für deren Aktualität und eine ansprechende kreative Gestaltung der Schaukästen sorgen und sie so zu echten „Hinguckern“ machen.

4. Zusammenarbeit mit kommunalen Verwaltungen und Gremien

Wir verstehen unsere Pfarrei als lebendigen Teil der Gesellschaft. Daher wollen wir auch im kommunalen Bereich als Christen in der Gesellschaft sichtbar sein, z. B. durch Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen.

Wir streben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den kommunalen Verantwortungsträgern, Verwaltungen und Einrichtungen unseres Pfarrgebietes an und ermutigen Mitglieder unserer Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens, sich in kommunalen Gremien zu engagieren.

5. Zusammenarbeit mit den Medien

Als Christen haben wir einen Sendungsauftrag – wir sollen mithelfen, dass Gottes frohe Botschaft in die Welt strahlen kann. Neben dem Internet wollen wir die Menschen auch über die Printmedien erreichen. Wir versuchen, die öffentliche Wahrnehmung unserer Pfarrei zu erhöhen, indem wir engen Kontakt zu den Redaktionen sowohl der örtlichen als auch der Bistums-Presse halten, sie zur Berichtserstattung zu unseren Veranstaltungen einladen oder ihnen Pressemeldungen zur Veröffentlichung schicken. Dazu sollten Pfarreirat und Gemeinderäte Ansprechpartner aus ihrer Mitte benennen.

I Was wir dem Pfarreirat empfehlen

Aus der Vielzahl der Aufgaben und Handlungsfelder dieses Pastoralkonzeptes hat der Pastoralausschuss folgende Bereiche als Priorität ausgewählt, die der künftige Pfarreirat als erstes angehen sollte:

- Transparenz und Kommunikation sicherstellen und ermöglichen sowie Ansprechpartner bekannt machen
- Gemeindemitglieder für das Ehrenamt gewinnen, Einsatz eines Ehrenamtskoordinators
- Familien als wichtiges Fundament unserer Gemeinden aktivieren und fördern (Familienpastoral)
- Die Vielfalt der Gottesdienste verwirklichen, um gemeinsam den Glauben zu feiern bzw. zu vertiefen

Die gemeinsame Verwirklichung der Aufgaben und Handlungsfelder sind auch dem Anliegen verpflichtet, das Zusammenwachsen in der neuen Pfarrei zu fördern und zu gestalten.

J Ein Wort der Zuversicht

Bei der Eröffnung unseres Pastoralen Raumes wurden Gebetsbilder verteilt, auf deren Rückseite zu lesen war: „Wege entstehen beim Gehen.“ Seitdem sind wir Wege aufeinander zu- und bereits vielfach auch miteinander gegangen. Und dabei haben wir festgestellt: Die Wege werden von denjenigen bestimmt, die sie gehen, und von demjenigen, der die Wege begleitet: von Gott, der uns trägt und führt. Seine frohe Botschaft gibt uns Kraft und Hoffnung in unserem Leben. Aber sie ist auch Auftrag an uns alle, die wir der neuen Pfarrei angehören werden. „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung“ (Mk 16,15). Diese Worte aus der Heiligen Schrift werden unser Leitspruch sein. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg – gestärkt durch den Geist Gottes, um viele Menschen mit Gott und seiner unendlichen Liebe und Güte in Berührung zu bringen. Unser Vorbild wird dabei der von uns gewählte Pfarrpatron sein, der heilige Jakobus, Patron der Pilgerinnen und Pilger. Seit dem Mittelalter pilgern unzählige Menschen zu seinem Grab unter der Kathedrale von Santiago de Compostela. Auch durch unser Pfarrgebiet führen Teile des Jakobsweges. Wir alle sind Pilgernde – auf der Suche nach Sinn und Ziel im Leben. Gott, der Schöpfer allen Lebens, ist für uns Gläubige Ursprung und Vollendung. Er gibt uns Halt und Hoffnung – in jeder Situation.

Es ist Gottes Kirche, zu der wir gehören. Wir vertrauen darauf, dass Gott stets seine schützende Hand über uns hält und uns auf die Fürsprache des heiligen Jakobus hin immer wieder neu Kraft und Zuversicht gibt – und den Mut, auch neue Wege zu gehen, um der Frohen Botschaft Strahlkraft zu verleihen.

Wir stellen unsere Pfarrei St. Jakobus unter den Segen Gottes – in dem festen Vertrauen, dass Gottes Geist in ihr wirkt.

Beschlossen vom Pastoralausschuss am 5. Mai 2022